

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Traglohn 1.20 M., im Bezugs- und 10 km-Verkehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Jahrespreis Fr. 20.

Jahrespreis Fr. 20.

Anzeigen-Gebühr f. d. 11spalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger Entsprechung halbiert.

Mit dem Württembergischen und Schwäb. Landwirts.

N^o 195

Nagold, Mittwoch den 21. August

1907

Amtliches.

An die K. Kreis-Schulinspektorate.

Den Herren Lehrern, die sich zu dem vom 26.—31. d. M. in Nagold stattfindenden Zeichenkurs gemeldet haben, ist zu eröffnen, daß sie sich am 26. d. M. vorm. 1/9 Uhr im Seminar in Nagold einfinden mögen. Altensteig-Dorf, 19. Aug. 1907. K. Bezirks-Schulinspektorat. Schott.

Politische Uebersicht.

In das russische Budget für 1908 sind als außerordentliche Ausgaben 20 Millionen Rubel zur Verbesserung von Wasserstraßen eingestellt worden. Außer der Anlage von Schleusen im Lauf der Dna und des Dones sollen in erster Linie die Arbeiten an der Weichsel in der Nähe der österreichischen Grenze zu Ende geführt werden. Der Staatsbankrott wurde gestillt, eine zweite Emission fünfprozentiger Pfandbriefe ohne Prämien im Nominalbetrag von 25 Millionen zur Erteilung von Darlehen vorzunehmen. Die Amortisation erfolgt im Lauf von 30 Jahren zweimal jährlich. — In Bialystok ist der Kommandant des Bahnhofs, Oberst Schrötter, ermordet worden.

Das türkische Kriegsministerium hat bei der Porte beantragt, angesichts der sehr großen Truppenabgänge im Yemen und des infolgedessen herrschenden Widerwillens, dort zu dienen, was zu häufigen Demonstrationen und Meutereien führt, den Plan, nach welchem die Dienstzeit für die dortige Mannschaft nur zwei und für die Offiziere drei Jahre beträgt und als Kriegszeit doppelt gerechnet werden soll, genau durchzuführen. — Bezüglich des türkisch-persischen Grenzkonflikts ist beiderseits vereinbart worden, das Ergebnis der Untersuchung der gemischten Kommission abzuwarten.

Aus Casablanca hat der französische Admiral Philibert am Sonnabend nach Paris telegraphiert: „Der Transportdampfer „Shamrock“ ist vor Casablanca eingetroffen, wo sich auch der Panzerkreuzer „Gloire“ befindet. Zu diesen Schiffen stößt der Kreuzer „Galilee“, wenn er von seiner Tour nach Mogador, Saffi und Mazagan zurückkommt. Die Panzerkreuzer „Amiral Aube“ und „Gonde“ liegen vor Mazagan, der Kreuzer „Du Châle“ vor Mogador, Panzerkreuzer „Gueydon“ vor Larache, Panzerkreuzer „Jeanne d'Arc“ und Torpedokreuzer „Cafiri“ vor Tanger. In allen diesen Plätzen herrscht Ruhe.“ — Nach einer Meldung der „Agence Havas“ lassen die eingeborenen Behörden in Casablanca jetzt das Minarett und die Moschee, die bei den letzten Kämpfen zerstört sind, wieder aufrichten. — Die Spanier in Casablanca haben eine Position außerhalb der Stadt inne. Der spanische Fregattenkapitän Desquibet hat das Kommando in der Stadt übernommen, damit die eigentliche Verwaltung in französischen Händen bleibt. General Drude erklärte einem

Berichterstatter, daß dank der spanischen Unterstützung seine Stellungen unannehmbar seien. Er werde sich auf die Verteidigung der Stadt beschränken. Uebrigens würde eine weitere Besetzung der Marokkaner die Aufbietung von 25 000 Mann erfordern. — Einer Meldung des „Reuterischen Bureau“ zufolge heißt es in Casablanca, der Sultan habe sich an der Spitze einer Mahalla von Fez nach Rabat begeben, um persönlich gegen die anfranzösischen Stämme vorzugehen. — Der spanische Kreuzer „Rumanca“ ist Sonntag früh in Tanger eingetroffen.

Von den türkischen Regierungskreisen wird jetzt auf Grund von dem Kriegsministerium zugegangenen Meldungen erklärt, es sei erwiesen, daß eine Verletzung türkischen Gebiets durch persische Banden erfolgt sei, die außerdem Morde, Folterungen, Brandstiftungen und Plünderungen begangen hätten.

In Nordamerika ist der Aufruf des Präsidenten des Telegraphistenverbands zum Generalkonferenz nicht befolgt worden. Die Leiter der Telegraphengesellschaften erklären, die telegraphische Verbindung auch mit den entfernteren und kleineren Städten wolle sich rasch ab, und der Geschäftsverkehr nehme flott seinen Fortgang. Die Leiter des Telegraphistenverbands in Chicago haben sich übrigens bereit erklärt, sich einem Schiedsspruch des Schiedsamt des amerikanischen Arbeitsbunds zu unterwerfen.

Die Einschränkung der Rüstungen.

Haag, 17. Aug. In der heutigen Plenarsitzung der Friedenskonferenz führte der erste englische Delegierte Sir Edward Fry zur Frage der Einschränkung der Rüstungen folgendes aus:

Ich habe die Ehre, im Auftrage der britischen Regierung einen Antrag von höchster Wichtigkeit vorzulegen. Als der Kaiser von Rußland die erste Friedenskonferenz einberief, schlug er als erste Aufgabe für ihre Arbeiten vor un- verzüglich nach Mitteln zu suchen, um dem fortschreitenden Anwachsen der Rüstungen zu Land und zu Wasser ein Ziel zu setzen, eine Frage, deren Lösung offenbar mit Rücksicht auf die neue Ausdehnung dieser Rüstungen mehr und mehr dringend wird. Sir E. Fry erwähnte dann die von der ersten Konferenz gefasste Resolution, worin die Einschränkung der militärischen Kosten für in hohem Maße wünschenswert erklärt wird, und er wies auf das im Aug. 1898 im Namen des Kaisers von Rußland an Europa gerichtete Memorandum des Grafen Murawiew hin, worin Murawiew erklärte, diese so andauernde drückende Bürde der Rüstungen müßten schließlich zu einem Zusammenbruch führen, dessen Schrecken jedes menschliche Denken schon jetzt mit Schauer erfüllt. „Diese Worte, so wahr und berechtigt“, fuhr Sir Edward Fry fort, „sind heute noch wahrer und überzeugender, denn die Ausgaben für Heeres- und Marinezwecke sind in dem zwischen beiden Konferenzen liegenden Zeitraum noch erheblich größer geworden. Die jährlichen militärischen Ausgaben der europäischen Staaten, mit Ausnahme der Türkei, Montenegro sowie der Unionstaaten und Japans,

vermehrten sich um 69 Millionen Pfund Sterling. Ich bin ganz sicher, daß sie mit mir darin übereinstimmen werden, daß die Verwirklichung des Wunsches des Kaisers von Rußland und der ersten Konferenz eine große Wohltat für die Menschheit bedeuten würde. Ob der Wunsch sich verwirklichen läßt, ist allerdings eine Frage, auf die ich Ihnen keine kategorische Antwort geben kann. Ich darf Ihnen aber die Versicherung geben, daß meine Regierung eine überzeugte Anhängerin dieser erhabenen Bestrebungen ist und mich beauftragt hat, Ihnen ans Herz zu legen, einmütig an der Verwirklichung dieses edlen Wunsches zu arbeiten. Ehemals träumten die Menschen vom goldenen Zeitalter; heutzutage aber ist das Gefühl der Zusammengehörigkeit des Menschengeschlechts mehr denn je auf der ganzen Erde verbreitet. Im Namen dieses Gefühls bitte ich Sie, nicht auseinanderzugehen, ohne den Wunsch ausgesprochen zu haben, daß die sämtlichen Regierungen der Welt sich sehr ernstlich der Frage der Beschränkung der Waffenaufgaben widmen mögen. Meine Regierung verkennt nicht, daß es die Pflicht eines jeden Landes ist, sich gegen Feinde und Gefahren zu schützen, die es bedrohen können, sowie daß jede Regierung das Recht, ja die Pflicht hat, selbst zu entscheiden, was ihrem Lande zur Erreichung dieses Zieles zu tun zukommt. Also nur durch guten Willen, den treuen Willen einer jeden Regierung, die aus eigenem Antriebe heraus für das Glück ihres Landes arbeitet, ist der Gegenstand unserer Wünsche zu verwirklichen.“

Die Lage in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 19. Aug. Wie die Nationalzeitung von zuverlässiger Seite erfährt, hat die Kapregierung auch angeordnet, daß das Kommando der deutschen Schutztruppen von allen Morenga betreffenden englischen Meldungen unverzüglich in Kenntnis gesetzt werden soll.

London, 19. Aug. In Beantwortung einer Anfrage betr. die Entweichung Morengas erklärte der Unterstaatssekretär im Unterhaus, die deutsche Regierung sei am 9. August unterrichtet worden, daß dem Morenga durch die Kapregierung Mitteilung zugegangen sei, daß er, falls er nicht seinen ständigen Wohnort in einem von der deutschen Grenze entfernten Orte aufschlage, aus der Kolonie verwiesen werde. Bedauerlicherweise habe Morenga die Wachsamkeit der Ortsbehörden getäuscht und am 13. August die deutsche Grenze überschritten. Sofort nach Empfang dieser Nachricht habe die Regierung an die örtlichen Behörden telegraphiert, daß Morenga auf britischem Gebiet nicht länger mehr das Asylrecht gewährt werden könne. Ferner habe sie die deutschen Behörden davon in Kenntnis gesetzt, daß sie ihnen bei ihren Bemühungen, sich Morengas zu bemächtigen, jede Unterstützung zu teil werden lassen würde. Zum Schluß erklärte der Unterstaatssekretär, die britische Regierung bedauere die Störung des Friedens und hege die Zuversicht, daß alles, was in der Macht der britischen Behörden stehe, getan werde, um den Folgen der Friedensstörung vorzubeugen.

Das Testament des Bankiers.

Prinzipalroman von A. M. Barbour.

Antoniell. — Nachdruck verboten. (Postleipzig 29.)

Mit einer schnellen Bewegung slog das schwarze Kraushaar und der Schnurrbart zu Boden. Mein getreues Ebenbild stand vor mir. Ich starrte ihn sprachlos an; mir schwindelte. Nur dumpf hörte ich: „Nun? Wer ist der Betrüger?“ Das brachte mich wieder zu mir. Ich begriff, daß allein in einer Verdammung Rettung für mich lag. Ich sagte daher besänftigend: „Du täuschst dich. Ich bin kein Betrüger. Ich habe gewonnen, was mir rechtmäßig zusteht, da ich dich für tot hielt. Inzwischen bin ich bereit — aber nicht etwa in Anerkennung irgend welcher Ansprüche deinerseits, sondern aus freiwilligem Zugeständnis meinerseits — dir einen ansehnlichen Teil des Erbes abzutreten oder dir jede vernünftige Summe zu zahlen, die du bestimmen magst.“ „Sehr gütig“, höhnte er wieder. „Du bist doch noch viel schlechter, als ich gedacht habe. Ich lasse mich nicht abwinken wie dein launischer Gehilte Hobson, dem du deine Ehre verkaufst, oder wie das feile Weib, dessen Herrschaft zu ertragen du jetzt gezwungen bist. Ich komme nicht als Bettler zu dir, denn ich bin heute reicher als du, trotzdem aber sollst du nichts davon behalten, was du mir gestohlen hast. Ich verlange alles zurück, alles, bis auf den letzten Heller. Nicht für mich, aber für meinen Sohn und dessen Nachkommen. Dein Spiel ist jetzt aus!“

Diese Worte entsetzten wieder den ganzen tiefen bitteren Groll meiner Jugend, und so, wie er mir, so nun trat ich ihm gegenüber.

„Meinst du?“ rief ich höflich. „Nur schade, daß du auch nicht das Atom eines Beweises für deine Ansprüche oder deine Anklage beizubringen vermagst. Das Erbe ist mein und ich werde es behalten. Du sollst diese Stunde noch bereuen!“

Er sah mich mit unendlicher Verachtung an. „Dugh, seit 25 Jahren ist dein Leben eine einzige große Lüge. Ich will dir jetzt die Larve abreißen, die du so lange getragen hast. Die Rolle, die du unter ihr spielst, hat ihr Ende gefunden mit deinem heute vollzogenen Testament. Ich habe dieses vernichtet, weil ich unüberlegliche Beweise von dem Testament erbringen kann, womit mich der Vater auf seinem Sterbebette in alle meine Rechte als Erstgeborener wieder einlegte. Daß das Testament noch existiert, darüber hat mein Sohn, der seit 18 Monaten bei dir als Privatsekretär fungiert, volle Gewißheit erlangt.“

Diese letzte Eröffnung traf mich wie ein Blitzschlag. Der Gedanke, mich vollständig in seiner Gewalt zu befinden, trieb mich zur Raserei. Die Waffe in seiner Hand nicht achtend, sprang ich auf ihn ein, um ihn zu erdrosseln, wenn er mir nicht bestimmte Versicherungen gäbe. Er hob den Revolver, doch ich packte sein Handgelenk und wandte die Waffe von mir ab. Ein kurzes Ringen folgte, wobei ich bald merkte, daß seine Kraft der meinigen überlegen war. In wilder Verzweiflung machte ich eine letzte furchtbare Anstrengung, sein Handgelenk mit schraubenartigem Griff immer höher und höher gegen ihn drehend. Plötzlich — ein Blitz,

ein scharfer Knall — er fiel zu Boden und rin mit sich.

Ein Augenblick war ich betäubt und verwirrt, um zu fassen, was geschehen war. Als ich aber zur Besinnung kam, zeigte mir ein Bild die ganze schreckliche Wirklichkeit. Er lag regungslos. Eine geschwärmte, blutige Wunde über dem rechten Auge erzählte ihre gräßliche Geschichte. Fast wahnsinnig vor Entsetzen, legte ich meine Hand auf sein Herz. Alles still — kein Leben mehr — er war tot! Ich schlug meine Hände vor das Gesicht. — Wie war das so plötzlich gekommen? Hatte ich, unversehen in meiner blinden Wut, den Abzug der Waffe berührt? Oder hatte seine eigene Hand beim Ringen die Entladung hervorgerufen? Ich weiß es nicht — nur Gott allein weiß es. Aber meine Hand hat die Waffe gerichtet, der Urheber der Tat blieb ich. Das Blut meines Bruders schrie gegen mich zum Himmel!

Eine Weile litt ich so namenlose Gewissensqualen, daß alles andere Denken in mir erlahmte. Plötzlich aber durchzuckte es mich: „Was nun?“ Der Atem stockte mir, kalter Schweiß trat auf meine Stirn. Der Morgen mußte das Geschehene und — wenn die letzten Worte des Toten wahr waren — auch die Testamentunterzeichnung an den Tag bringen. In diesem Zusammenhang lag für die Welt der Brudermord klar vor Augen, und ich hatte keinen glaubwürdigen Beweis dagegen zu stellen! (Fortsetzung folgt.)

Die Taktik der Marokkaner. Eine lebendige Schilderung der Art der Kämpfe, die die Franzosen an den Tag bringen. In diesem Zusammenhang lag für die Welt der Brudermord klar vor Augen, und ich hatte keinen glaubwürdigen Beweis dagegen zu stellen! (Fortsetzung folgt.)



Berlin, 19. Aug. Eine amtliche Mitteilung über die Lage in Südwestafrika besagt: der Gouverneur der Kapkolonie telegraphiert, daß weitere 50 Polizisten sowie ein Spezial-Kommissar nach der deutschen Grenze gesandt seien, um nähere Ermittlungen von Morengas Einfall anzustellen. Nach Privatnachrichten aus Kapstadt sollen sich Morenga und Simon Copper bei Kalab vereinigt haben. Die Zahl der Morenga-Deute wird neuerdings erheblich geringer angegeben. Die Grenzgebiete werden von den Farmern mit ihrem Vieh geräumt.

Tages-Neuigkeiten. Aus Stadt und Land.

Regeld, 21. August.

Der neue Komet leuchtet gegenwärtig am nächtlichen Himmel in majestätischer Pracht. Man findet die feurige Kugel am östlichen Himmel zwischen 3 und 4 Uhr morgens leicht auf, muß aber alle-dings etwas früh aufstehen. Der Komet steht im Osten zwischen den Sternbildern Orion, Stier, Fuhrmann und Zwillingen; gegenwärtig befindet er sich in den Zwillingen in einer geraden Linie von Betelgeuze (Orion) zum Pollux (Zwillinge). Zieht man eine Linie vom Kometen zum Aldeboran (dem hellsten Stern im Stier), so hat man die Bahn, der er folgt, und kann sein rasches Fortschreiten gut beobachten. Er schreitet der Sonne entgegen und wird, wenn er das Sternbild des kleinen Hundes durchlaufen hat, einige Tage nicht zu sehen sein, da er dann mit der Sonne auf und unter geht. Erst Mitte September wird er einige Zeit am Abendhimmel erscheinen. Und dann dürfte er ein interessantes Schauspiel bieten, da seine Leuchtkraft wegen der größeren Sonnennähe bedeutend zunimmt. Jetzt zeigt er sich als Stern zweiter Größe, der Schweif ist als leichter Schleier mit bloßem Auge zu sehen; im Fernglas zeigt er sich ganz deutlich. Im September wird der Schweif aber ganz besonders hervortreten, da er dann der Sonne abgeneigt ist.

Inhalt des Regierungsblatts Nr. 23 vom 13. August. Gesetz, betr. Änderungen des Beamtengesetzes vom 28. Juni 1876. Vom 1. Aug. 1907. — Verfügung des Ministeriums des Innern, betr. die Abänderung der Vollzugsverordnung zum Gesetz vom 28. April 1896 über das Gasbeschlaggewerbe. Vom 22. Juli 1907. — Bekanntmachung des Finanzministeriums, betr. die mit dem Gesetz vom 1. Aug. 1907, betr. Änderungen des Beamtengesetzes vom 28. Juni 1876, und mit dem Hauptfinanzetat für 1907/08 verabschiedeten Grundzüge über die Gehaltsvorrichtung nach Dienstaltersstufen, sowie den vom 1. April 1907 an geltenden Wohnungsgeldtarif. Vom 7. Aug. 1907. — Nr. 24. Verfügung des Ministeriums des Innern, betr. den Verkehr mit Geheimmitteln und ähnlichen Arzneimitteln. Vom 1. Aug. 1907. — Nr. 25. Gesetz, betr. die Entschädigungen, Tagelöhner und Reiseflosten der Ständemitglieder. Vom 12. Aug. 1907.

Calw, 17. August. Von dem seit letzten Montag vermissten Pflögeln des Wirts zum Badischen Hof, Ludwig Zellner, eine Waise, fehlt bis jetzt jede Spur. Alle angestellten Nachforschungen in der Regeld, im Wald und sonstige private und amtliche Ermittlungen blieben bis heute ohne Ergebnis. Da hienach ein Unglücksfall oder ein Verlaufen des aufgeweckten Jungen als ausgeschlossen gilt, liegt wohl die Vermutung nahe, daß er mit einem Automobil, deren täglich viele an dem an der Straße gegen Pforzheim gelegenen Gasthof vorbeifahren, absichtlich entführt worden ist.

Herrenberg, 18. Aug. Im Gehöft des Bauern Jakob Binder in Affkalt ist die Schweinepeuche ausgebrochen.

Großfeuer in Darmshheim.

Stuttgart, 20. Aug. In Darmshheim, O.A. Böblingen, ist heute nacht Großfeuer ausgebrochen. Bis jetzt stehen 30 Häuser in Brand. Dem Brand ist auch das Pfarrhaus zum Opfer gefallen und die Kirche soll ebenfalls in Flammen stehen. Auswärtige Hilfe ist angerufen worden. Die Bekämpfung des Feuers ist durch

senden Araber sich fast völlig mit den Lehren der modernen Taktik deckt. „Ich komme soeben aus der Feuerlinie“, so telegraphiert Jacques unter dem Datum des 10. August, „einen Teil des Tags habe ich mich dort aufgehalten und von Zeit zu Zeit, das Gewehr in der Hand, die Deckung verlassen, um mich an dem Feuer zu beteiligen, das unsere Legionäre und Schützen auf die immer wieder ankommenden Reitertruppen unterhalten. Das Lager hat soeben einen allgemeinen Angriff abgeschlagen. Die ganze Artillerie feuert auf einmal und bedeckt mit glänzend gezieltem Feuer den ganzen 6 bis 8 Kilometer weiten Raum mit Geschossen. Eine Batterie von 4 Marinegeschützen feuert unter dem Kommando eines Schiffleutnants mansgesetzt und verursacht in den marokkanischen Reihen große Verheerungen. Dazwischen hört das trodene Knattern von Maschinengewehren; mit einer Geschwindigkeit von 60 Schüssen in der Minute sprühen sie ihre Geschosse zwischen die Feinde. Die Verschanzungen sind in einer Ausdehnung von vier bis fünf Kilometern mit Legionären und Tirailleurs besetzt, die ein kändiges Schützenfeuer unterhalten. Ueber die ganze Linie erstreckt sich die Feueraktivität. Rings um uns türren in großer Menge die ziemlich gut gezielten Kugeln der Marokkaner. Sobald die Silhouette eines Offiziers über der Deckung auftaucht, begrüßt sie ein Kugelregen. Ich bin erstaunt, daß unsere Verluste dabei nicht größer sind. Acht mehr oder minder schwerverwundete und zwei gelähmte Schützen werden aus dem Schützengraben, in dem ich liege, zurückgetragen. Selbst im Lager werden Leute und Pferde getroffen. Man ist gezwungen, die Tritolore

Wassermangel sehr erschwert. Branddirektor Jacoby hat sich 4 Uhr 50 in einem Sonderzug mit einer Dampf-spritze, einem Mannschaftswagen, 2 Schlauchwagen mit Bepannung und etwa 15 Feuerwehrleuten nach Böblingen begeben, um von dort aus in Darmshheim Hilfe zu bringen. Darmshheim hat rund 820 Einwohner.

r. Darmshheim, 20. Aug. Nach abends 8 Uhr eingezogenen Erkundigungen beträgt die Zahl der abgebrannten Wohnhäuser etwa 40, die der Scheunen etwa 20, sodas ungefähr 60 Gebäude der Katastrophe zum Opfer gefallen sind. Am Kirch-turm züngelten bereits die Flammen empor, doch griff hier die Böblinger Feuerwehr erfolgreich ein. Schulhaus und Rathaus waren stark gefährdet und wurden geräumt, konnten aber gerettet werden. Menschenverluste sind nicht zu beklagen. Das Vieh hat gerettet werden können, doch ist der Schaden an Mobiliar und Gebäuden sehr groß. Das Feuer ist aus bis jetzt unbekannter Ursache im sogenannten Strabbenest ausgebrochen. — Eine um 9 Uhr abends eingegangene Meldung besagt, daß 70 Häuser abgebrannt und 58 Familien obdachlos sind. Vernichtet ist der ganze innere Teil des Orts. Auch die Postagentur ist niedergebrannt. Das Feuer ist in unmittelbarer Nähe des dem Bäcker Sauter gehörigen Hauses ausgebrochen. Als Entstehungsursache gibt man das Spielen von Kindern mit Feuer an. Die Mitteilung, daß es der Feuerwehr an Wasser gemangelt habe, bestätigt sich nicht; in Böblingen sind vielmehr die Schleusen der dortigen Seen geöffnet worden, sodas in dem nach Darmshheim führenden Bach genügend Wasser floß. Als die Stuttgarter Berufsfeuer auf der Brandstätte ankam, bot sich ihr noch ein großes Arbeitsfeld. Branddirektor Jacoby traf sofort zweckdienliche Anordnungen und übernahm die Führung in der Bekämpfung des noch immer hochauflodernden Feuers, dessen Schein, obwohl es noch nicht Nacht war, weithin sichtbar war, u. so auch auf dem Engelsberg bei Leonberg bemerkt wurde. Das Feuer ist zwar nun eingedämmt, muß aber noch überwacht werden und es dürfte wohl Morgen werden, bis es gänzlich erloscht ist. Große Schwierigkeiten werden die Aufräumungsarbeiten machen und die Unterbringung des in den Straßen wirr durcheinanderliegenden Mobiliars. Die Obdachlosen Frauen und Kinder finden in den Nachbarorten, namentlich in dem nur 1 km entfernten Dagersheim Unterkunft, während die Männer sich noch vielfach an den Arbeiten beteiligen. Jammer und Elend sind groß, doch hält auch manchen die Hoffnung aufrecht, daß mildtätige Hände im ganzen Lande sich öffnen und Hilfe gewähren werden. Rüge die Hoffnung in Erfüllung gehen!

r. Darmshheim, 20. Aug. Ueber das große Brand-unglück geht dem Südd. Corr.-Bür. folgende Schilderung eines Augenzeugen zu. Heute nachmittag gegen 2 Uhr ist in dem Hause des Bauern Karl Bud Feuer ausgebrochen, angeblich durch zündelnde Kinder verursacht, doch steht diese Annahme noch nicht endgültig fest. Das Bud'sche Haus liegt auf einer Anhöhe im sogenannten Strabbenest, einem sehr engen alten Viertel. Da das Wasser von der am Fuße der Anhöhe vorbeifließenden Schwippe heraufgeschafft werden mußte, waren die Arbeiter sehr erschwert. Jung und alt schleppte Wasser herbei, das auch in größeren Fässern auf von Pferden gezogenen Wagen zur Stelle geschafft wurde. Die Feuerwehren von Sindelfingen, Böblingen, Ehningen, Dagersheim, Dyingen, Böblingen usw. waren bald erschienen, doch erwiesen sie sich dem verheerenden Element gegenüber fast machtlos. Das Feuer griff mit rasender Schnelligkeit auf immer mehr und mehr Gebäude über, vom Sturmwind gepötscht und angefacht nach rechts und links sich ausdehnend, wo es an den teilweise mit Schindeln bedeckten Häusern reichliche Nahrung fand. Aus den mit reichen Futter- und Erntevorräten gefüllten Scheunen schlugen die Flammen alsbald empor, Feuergeraden nach allen Richtungen schleudernd. Die Straßen waren nicht mehr passierbar, da das Feuer über die Straßen schlagend ineinandergriff und somit den Weg zu seiner Bekämpfung abschnitt. Abends 5.55 war die im Extrazug angekommene

Stuttgarter Berufsfeuerwehr auf dem Böblingen Bahnhof ausgeladen worden und in rasender Eile ging es nun der Unglücksstätte zu, wo sie alsbald unter Jacobys Leitung eine sehr angestrenzte Tätigkeit entfaltete. Die Dampfspritze wurde unten an der Schwippe aufgestellt und sofort drangen von allen Seiten die Stuttgarter Feuerwehrleute in die brennenden Gassen ein, was allgemeine Bewunderung hervorrief und den anderen Feuerwehren ein gutes Beispiel bot. Abends 9 Uhr brannten die vom Feuer ergriffenen Gebäude noch lichterloh. Aus den Grundmauern schlugen die Flammen handhoch empor. Die Futtervorräte bildeten große glimmende Massen. Sehr gefährdet waren um diese Zeit noch allenthalben die angrenzenden Häuser, da die Straßbreite kaum 8 bis 10 Meter beträgt und die Häuser fast durchweg Holz- und Fachwerkbauten sind. Die Kirche und das Rathaus waren stark gefährdet. Während des Nachmittags mußte mehrmals auf dem Kirch-turm das Feuer gelöscht werden. Schließlich fiel der Wetterhahn herunter. Wagen voll Hausrat und anderen Utensilien stehen zur Abfahrt bereit. Die Leute werden teilweise im Ort, teilweise in den Nachbar-gemeinden untergebracht, wo auch das Vieh Unterkunft findet. Eine ungeheure Menschenmenge strömte Darmshheim zu. Ein Automobil ums andere sauste heran, begleichen andere Wagen mit zahlreichen Insassen und hunderte von Radfahrern. Auf dem 2. Arm der Schwippe wurde der Dam durchgebrochen, um mehr Wasser herzuhalten. 70 bis 90 Häuser sind nach Aussage von Einwohnern abgebrannt (doch dürfte die von einem in den Verhältnissen vertrauten Geometer angegebene Zahl von 68 Häusern die richtige sein.) Die Gefahr ist abends 9 Uhr noch nicht beseitigt, da das Feuer noch immer reichliche Nahrung findet. Dampf dröhnend stürzt immer wieder ein Giebel in die Tiefe, große Feuergeraden emporschleudernd. Von der Bahnhöhe Böblingen-Stuttgarts ist der Feuerschein noch weithin sichtbar, ein Wahrzeichen namenlosen Elendes, an dem das ganze Land Anteil nimmt!

Die Bewohner brachten ihr Mobiliar, hauptsächlich Betten, in die an die Schwippe angrenzenden Gärten, wo es von Feuerwehrleuten und den Besitzern bewacht wird, doch ist das meiste Mobiliar verbrannt, da die Leute größtenteils auf dem Felde beschäftigt waren. Zuerst hieß es, daß in dem Bud'schen Hause ein Kind verbrannt sei, auch eine Frau sollte den Tod in den Flammen gefunden haben. Glücklicherweise bestätigte sich das Gerücht nicht. Das Vieh konnte gerettet werden. Das Pfarrhaus, die Sparkasse, die Post, die Gastwirtschaft z. „Adler“ und andere größere Bauten sind zerstört. Der Teil des Orts, der durch die Kirche, Wittung- und untere Straße, sowie durch die Schwippe begrenzt wird, ungefähr $\frac{1}{2}$ und gerade der innere Teil der Ortschaft ist vollkommen niedergebrannt. Nur einige hohe Kamine und eine sämtliche Blätter berandete Höhe mit ihren geschwärtzten kahlen Zweigen ragen noch gespensterhaft in die Luft empor. Eigentümlicherweise blieb das dem Bäcker Heinrich Sauter gehörige Haus stehen, während rechts, links und hinten alles abgebrannt ist. Das ganze Gebiet ist nur noch ein einziger brennender Haufen. Die Straßen sind vollgepfropft mit glühenden Balken, teilweise auch mit verbranntem Hausrat.

Internationaler Sozialisten-Kongress.

(Fortsetzung.)

r. Stuttgart, 19. August.

In der interparlamentarischen Konferenz, die über die Zulassung der sozialistischen Mitglieder der aufgelösten Duma zu beschließen hatte, wurde eine Resolution (Sae'de (Frankreich) angenommen, in der den sozialdemokratischen Abgeordneten der aufgelösten Duma lebhaftes Sympathie zum Ausdruck gebracht wird. Die Konferenz ruft die Entrüstung der ganzen zivilisierten Welt gegen dies Attentat des Jarrismus auf, der unter dem ligarischen Wortwande die Abgeordneten ins Gefängnis warf, sie gehören einer geheimen Verbindung an und seien an einem militärischen Komplott

teilgenommen. Aber sie denken nicht daran, sich zu beklagen, und verlangen nichts, als zu marschieren.“ Unausgesetzt steht man den General Drube von einer Verhöhnung zur andern reiten, immer ist er dort, wo der Kampf am heftigsten tobt und überallhin folgt ihm ein Kugelhagel. „Man könnte wirklich glauben“, so meinte er lachend, „daß die Leute Ferngläser haben, da sie mich so zah verfolgen und immer wissen, wo ich bin.“ Gegen Abend, um fünf, scheint der Gian der Angreifer etwas zu ermatten. Sie erscheinen in kleiner Zahl am rechten Flügel unserer Stellung. In diesem Augenblick stürzte sich von einem Haus aus, das von uns besetzt ist, eine Kompanie Schützen mit aufgeschlängtem Bajonett auf den Gegner. Es entspinnt sich ein erbittertes Handgemenge. Zwei Kompanien müssen zur Unterstützung der ersten auf den Feind geworfen werden. Von den Bajonetten gedrängt und dem Raufener aufgerieben, wenden sich die Marokkaner schließlich zur Flucht. Es ist wie das Zeichen zu einer allgemeinen Auflösung. Im Nu verschwinden die Gegner nach allen Richtungen hinter dem Hügelkamm und dem Rücken des Kampfes folgt plötzlich Stille. . . Während des Tages war es den Patrouillen gelungen, das Lager der Marokkaner festzustellen; es liegt nur drei Kilometer von unseren Linien entfernt, von einer Hügelwand verdeckt. Die Kundschafter haben eine Menge von Zelten gesehen, in denen 3-4000 Leute kampieren können. Nun ist man endlich damit beschäftigt, die genaue Lage dieser Zelte auf unseren Karten zu präzisieren. Voraussichtlich wird es mit Einbruch der Nacht von den Schüssen aus unter indirektes Feuer genommen werden.“

beteiligt gewesen. Die sozialistischen Abgeordneten aller Länder werden aufgefordert, in ihren Parlamenten unter allen Abgeordneten, die aufrichtig demokratisch gesinnt sind, eine Bewegung zu Gunsten ihrer heroischen russischen Kollegen ins Leben zu rufen, die von der russischen Regierung so schamlos verfolgt werden, weil sie bis zum Ende ihre Pflicht erfüllt haben. Diese allgemeine Bewegung solle dazu dienen, den Männern, die in Gefängnisse geworfen sind, wieder in die Freiheit zu helfen. Von mehreren Rednern wurde Klage darüber geführt, daß das interparlamentarische Bureau während seines elfjährigen Bestehens so gut wie nichts geleistet habe. Die englischen Delegierten hatten zwei Anträge eingebracht: 1. eine Uebersicht zu veröffentlichen, wie weit das vorgeschrittene Land in der Arbeiterschutzgesetzgebung ist und den einzelnen Volksvertretungen zu empfehlen, dafür zu agitieren, daß die Industrie- und Gewerbegesetzgebung ihres Landes so verbessert werde, daß sie derjenigen des vorgeschrittensten Landes gleichsteht und 2. die Arbeiterschutzvorlagen zwischen den einzelnen Volksvertretungen zu vereinbaren und sie gleichzeitig allen gesetzgebenden Körperschaften zu unterbreiten. Bollmar wandte sich gegen ein internationales Musterarbeitschutzgesetz. Auch andere Redner sprachen gegen ein solches. Ein Vorschlag David-Rainz und Bailland-Paris, der bestimmt, daß jede Fraktion verpflichtet wird, alles sozialpolitische Material dem interparlamentarischen Bureau in Brüssel einzusenden, fand Zustimmung. Troelstra-Holland fragte, ob es nicht an der Zeit sei, sich mit der Entwicklung eines eigenen sozialdemokratischen politischen Systems zu beschäftigen. In den Parlamenten würden bürgerliche Politik oder Staatssozialismus getrieben. Die deutschen Delegierten protestierten gegen die Behauptung, daß die antimilitaristische Strömung auch in Deutschland Anhänger finde. Baillant hält es für unmöglich, schon jetzt ein Bild des Zukunftstaats zu geben. Jaures sagt, es handle sich um die Frage, wie das Minimum unserer Forderungen verwirklicht werden kann. Dr. Adler meint, daß die Anregung Troelstra's für eine internationale Aktion nicht fruchtbringend sein werde. Es wurde beschlossen, die Angelegenheit auf der nächsten Konferenz zur Besprechung zu bringen und Bollmar warnte noch davor, alle Fragen auf den internationalen Schimmel zu schieben. Die Internationale Konferenz sozialistischer Frauen nahm folgenden Antrag von Luise Ziegler-Hamburg an: „Um die internationalen Beziehungen zwischen den Genossinnen aller Länder enger zu knüpfen, beschließt die Erste internationale Frauenkonferenz, daß eine internationale Zentralstelle geschaffen wird, an welche die Genossinnen der einzelnen Länder alljährlich einen zusammenfassenden Bericht über die Frauenbewegung ihres Heimatlandes einreichen, außerdem aber auch fortlaufende Berichte über alle wichtigen Vorkommnisse liefern. Als Zentralstelle wird Deutschland bestimmt, als Publikationsorgan die „Gleichheit“. Zu dem Thema „der Militarismus und die internationalen Konflikte“ hat Vebel eine Resolution eingebracht, worin es heißt: Kriege zwischen Staaten, die auf der kapitalistischen Wirtschaftsordnung beruhen, sind in der Regel Folgen ihres Konkurrenzkampfes auf dem Weltmarkt. Kriege liegen im Wesen des Kapitalismus und sie werden erst aufhören, wenn die kapitalistische Wirtschaftsordnung beseitigt ist. Insbesondere ist die Arbeiterklasse die natürliche Gegnerin der Kriege, weil diese im Widerspruch stehen zu ihrem Ziel: Schaffung einer auf sozialistischer Grundlage ruhenden Wirtschaftsordnung, die die Solidarität der Völker verwirklicht. Der Kongreß betrachtet es daher, als Pflicht der Arbeiter mit allen Kräften die Kämpfungen zu Wasser und zu Lande zu bekämpfen und die Mittel hierfür zu verwenden. Droht der Ausbruch eines Krieges, so sind in den beteiligten Ländern die Arbeiter und ihre parlamentarischen Vertreter verpflichtet, alles aufzubieten, um durch Anwendung der ihnen am wirksamsten erscheinenden Mittel den Ausbruch des Krieges zu verhindern, und, falls er dennoch ausbrechen sollte, für dessen rasche Beendigung einzutreten.“ Eine öffentliche Versammlung mit dem Thema „Die proletarische Jugend und ihre Organisationen“ findet am Mittwochabend im Gewerkschaftshaus statt.

r. Stuttgart, 19. Aug. Der Polizeibericht meldet: Am Samstag nachmittag wurde eine Frau auf der Kreuzung Kanonenweg und Othenstraße von einem Radfahrer umgefahren, so daß sie einen Schädelbruch erlitt. — Bei der gestrigen Volksversammlung auf dem Cannstatter Wasen trat die Sanitätswache in 33 Fällen in Tätigkeit, welche ohne Belang waren.

r. Reutlingen, 20. Aug. Die seit 11. ds. vermisste 18jährige, hier in Arbeit stehende, Emilie Gang von Sönnigen, wurde gestern Abend in Lindach als Leiche aus dem Schatzkanal gezogen. Sie zeigte in letzter Zeit Spuren von Schwermut.

r. Ludwigsburg, 20. August. Ein hochgeschätzter Würdenträger der evang. Landeskirche, Prälat Karl D. Berg, vollendet heute sein 70. Lebensjahr. 1869—80 als Pfarrer in Ulm, 1880—87 als Dekan in Calw, später als Prälat in Heilbronn tätig gewesen, führt der Jubilar seit 1900 sein hiesiges Amt als Generalinsuperintendent, indem er sich wegen seines einfachen, mit herzlicher Lebenswürdigkeit verbundenen Wesens großer Beliebtheit bei allen Schichten der Einwohnerschaft erfreut. Bekannt ist, daß er seine Kräfte auch der Landessynode und der Zweiten bzw. Ersten Kammer widmete. Eine Abordnung der Lehrerschaft der Mittel- und Volksschule, deren Bisitor er ist, hat unter Führung von Bezirkschulinspektor Dr. Holler bereits ihre Glückwünsche dargebracht.

r. Ehlingen, 19. August. Infolge einer Explosion in der Stesselsmiede der hiesige Raschmännfabrik erlitt der Werkführer Burthardt solche Verletzungen an einem Fuß, daß die Uebersiedlung in seine Wohnung, nachdem ihm

ärztliche Hilfe zu teil geworden, nötig wurde. Die in nächster Nähe befindlichen Arbeiter kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon.

r. Gmünd, 19. Aug. In der sog. Spitalmühle im Spital hat sich gestern vormittag laut Remschelung ein hier bedienstetes 17jähriges Mädchen am Fenstergitter mit einem Tuch erhängt. Das Mädchen soll seit einiger Zeit sehr aufgeregt gewesen sein, weshalb man sie in die Zelle verbringen mußte.

r. Heidenheim, 20. Aug. Eine eigenartige Bette wurde gestern Abend zum Austrag gebracht. Ein hiesiger Metzgermeister verpflichtete sich, drei Männer im Gewicht von zusammen 4½ Ztr. auf seinem Metzgerkarren den Galgenberg hinaufzuführen. Zum großen Gaudium brachte er es fertig und gewann so die Bette.

r. Aus Franzen, 19. Aug. In Schrozberg fand der Kammerherr beim Fegen eines Kamms in demselben eine gefüllte Kassetten. Es war die Kassetten des Ortsrechners, der den Kammerherrn als diebstahler Kassenjunker benützte. — Maurer Streckler in Niederstetten, welcher fast 3 Jahrzehnte bei Maurermeister Grimm hier angestellt ist, erhielt ein Ehren-diplom der Handwerkerkammer Heilbronn a. N. — Die Ernte ist fast vollständig unter Dach und Fach. Sie ist sehr gut ausgefallen und hat nur unter großem Mühsal Schaden zu leiden. Bedeutende Verkäufe in Getreide sind noch nicht abgeschlossen, so daß über die Preise noch große Ungewißheit herrscht. Eine Münchner Firma kaufte die hier lagernden großen Vorräte in Wolle um den Preis von 129 M per Zentner.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Aug. Generalleutnant Biesinghoff unter Ernennung zum kommandierenden General des 9. Armeekorps, Generalleutnant v. Büchel, Generalinspektor des Militärerziehung- und Bildungswesens, und Fürst Waldeck zu Pyrmont wurden zu Generalen der Kavallerie befördert. Generalleutnant Schubert, Inspektor der Feldartillerie, ist zum General der Artillerie befördert. Der Reichsanz. veröffentlicht zahlreiche Verleihungen von Kriegsbeförderungen an Angehörige und bisherige Angehörige der Schutztruppe für Südwestafrika.

Hechingen, 19. August. In Wiesbaden wurde am Samstag Freiin Adelheid Schott von Schottenstein geb. Freiin Schott v. Seyern beerdigt. Die Verheiratete, geb. 1835 in Fürth, seit 1895 Witwe des Königl. Preuss. Oberförsters a. D. Herrn Karl Schott von Schottenstein Herr auf Alsfeld bei Tübingen, war die Schwägerin der Gräfin Amalie v. Rothenburg, der 1897 verstorbenen morganiatischen Gemahlin des Fürsten Friedrich Wilhelm Konstantin von Hohenzollern-Hechingen († 1869).

r. Pforzheim, 19. Aug. Gestern Nacht gegen 1/1 Uhr gab es laut „Pforzheimer Anzeiger“ auf der Brunnstraße im Stadtteil Brödingen wieder eine gefährliche Messerfehde. Der 19 Jahre alte Jofser Fr. Kühn erhielt von einem italienischen Mann einen sehr gefährlichen Stich in den Unterleib, so daß die Gedärme herausstraten. Der Verletzte wurde mit einer Droschke ins Pforzheimer Krankenhaus gebracht. Er will zu der Tat des Italieners keinen Anlaß gegeben haben. Der Italiener ist verhaftet.

Strasbourg, 19. Aug. In Diederhofen erschoss sich ein Soldat des dortigen Husarenregiments mit seinem Dienstgewehr. — Laut „Volksstimme“ verübten junge Bergleute in Koblenz einen Racheakt an einem Artilleriemajor und dessen Frau aus Hordach. Sie bauten, wohl wissend, daß der Major die Straße passieren würde, in der Nacht eine Barrikade über die Straße, an welcher das herankommende Automobil des Offiziers zerschellte. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Es soll sich um die Vergeltung einer Angelegenheit aus der Militärzeit der jungen Bergleute handeln.

München, 19. Aug. Der zweite Petersprozess, der Beleidigungsprozess Dr. Karl Peters gegen den Redakteur Dr. Weill der sozialdemokratischen „Frankf. Tagespost“, gelangt am 8. Oktober und folgende Tage vor dem Schöffengericht in Nürnberg zur Verhandlung. Es ist das persönliche Erscheinen beider Parteien angedeutet worden, auch wird der gesamte Zeugenapparat wie im Münchener Prozess in Tätigkeit gesetzt werden. Generalleutnant a. D. von Viedert in Charlottenburg ist gleichfalls als Sachverständiger geladen worden. Die Verhandlung wird infolgedessen abermals 8—10 Tage währen.

Nürnberg, 19. Aug. Schwere Verunglückung ist gestern mittig im Hauptbahnhof eine Dame, die Beschleßlerin einer hiesigen Lehranstalt. Sie empfing eine mit dem Dampfergeizuge eintreffende Fremdin, indem sie ihr, neben dem Zuge herlaufend, die Hand zum Wagenfenster hinaufreichte. Dabei kam sie zu Fall und geriet unter die Räder. Es wurde ihr der eine Fuß am Knöchel abgefahren, ferner mehrere Rippen und das Schlüsselbein gebrochen.

Oberingelheim, 18. August. Auf der bei unserem Städtchen gelegenen „Waldd“, einem Punkte mit prächtigem Ausblick auf das Rheinnanpanorama, wurde heute der Grundstein zu einer „Bismarckgäule“ gelegt. Der Akt war mit einer entsprechenden Festfeier verknüpft. Das Monument soll eine Höhe von 26 m erhalten. Der hierzu erforderliche Fonds wurde durch freiwillige Beiträge aufgebracht.

Leipzig, 19. Aug. In Gohlis starben nach dem Genuss von unreinem Obst fünf Kinder im Alter von 4 bis 8 Jahren.

Zum Fall Han.

Karlsruhe, 19. Aug. In einer längeren Besprechung des „Falles Han“ hebt die „Frankfurter Zeitung“ noch hervor: ... „Daß Verfolgung war verzögert

worden, weil die telegraphische Benachrichtigung aus Baden Baden den Karlsruher Gerichtsbehörden nicht mehr am Abend der Tat, sondern erst am nächsten Morgen zugeföhrt wurde, denn — bei der Berechnung der Telegrammgebühren war ein Irrtum um einige Pfennige vorgekommen. Dann hatte der Angeklagte Han in London gemächlich die gegen ihn gerichteten Untersuchungsakten studieren können, die gemäß dem deutsch-englischen Auslieferungsverfahren dort vollständig und zwar noch auf Kosten der badischen Regierung überlegt vorgelegt werden mußten, während man sie dem Verteidiger Han dabei in Karlsruhe verweigerte. So hat der Bureaukratismus wieder einmal geföhrt, daß auch der ernstesten Angelegenheit eine heitere Seite nicht fehle!“

Justizrat Max Bernstein,

der berühmte Münchener Verteidiger, welcher in einer Zuschrift an die Mannheimer „Neue Bad. Landesztg.“ betr. den Fall Han betont hatte, daß der Staatsanwalt von heute seine Aufgabe lediglich in der Herbeischaffung der den Angeklagten belastenden Momente erblicke — statt ebenso, wie es ursprünglich als sein Amt gedacht, auch seine Entlastung im Auge zu behalten — ist daraufhin von einem in der Karlsruher „Bad. Landesztg.“ erschienenen Artikel aus den Kreisen des „Badischen Richtervereins“ scharf angegriffen und sein Urteil als „mindestens fahrlässig“ erklärt worden. Justizrat Bernstein erwidert nun hierauf in den „Münch. Neuezt. Nachr.“:

„Meine Ansicht über die häufige Vernachlässigung der gesetzlichen Vorschriften, welche der Staatsanwaltschaft die Ermittlung auch der zur Entlastung dienenden Umstände zur Pflicht macht, hält der anonyme Verfasser jenes Artikels nicht für richtig.“

Das kann ich ihm nicht wehren. Ueber die meisten Dinge in der Welt sind nicht alle Menschen einig. Es ist also sein gutes Recht, öffentlich zu sagen, daß und warum er den von mir erhobenen Vorwurf nicht für begründet erachtet.

Was ich ihm aber entschieden wehre, weil er dazu durchaus kein Recht hat, das ist die am Schlusse seines Artikels aufgestellte Behauptung, ich hätte einen Vorwurf „mindestens fahrlässig“ erhoben. Wenn ich ein Urteil ausspreche, das ich mir auf Grund mehr als 25jähr. Erfahrung und Beobachtung gebildet habe, so mag man dieses Urteil als falsch bezeichnen. Aber niemand darf sich anmaßen, zu behaupten, daß ich „mindestens fahrlässig“ — d. h. ohne Ueberlegung wenn nicht gar böswillig — geurteilt hätte. Sonst handelt er selbst, als Richter über mich, mit grober Fahrlässigkeit — oder fahrlässiger Grobheit.

Darf ich, vom Persönlichen absehend, noch ein Wort sagen?

Der Fall scheint mir bezeichnend. Mein Herr Segner stellt sich nicht vor, daß eine Ansicht deshalb, weil sie von der Meinigen abweicht, noch nicht auf Verächtlichkeit oder Schlimmeres zurückgeführt werden muß. Es ist eine Erscheinung, die unser ganzes öffentliches Leben zu vergiften droht: daß wir im Andersdenkenden immer nur den bewußt Böswilligen oder den unbegreiflich Irrenden sehen. Auf allen Gebieten: religiös, politisch, wissenschaftlich, künstlerisch. Aber erst, wenn wir uns gewöhnt haben werden, im Menschen, in seinen Empfindungen, Gedanken und Handlungen das von unzähligen Notwendigkeiten bestimmte und bedingte Naturerzeugnis zu sehen — dann erst werden wir die geistigen Gewinne der Erkenntnis in die sittlichen Werte der Menschlichkeit umsetzen — und dann erst wird es für jeden, der anklagt, eine Selbstverständlichkeit sein, „auch die zur Entlastung dienenden Umstände zu ermitteln.“

Ergebenst Justizrat Bernstein, Rechtsanwält.“

Ansland.

Meran, 19. Aug. Im Illental ist gestern ein Banernhof niedergebrannt. Der 8jähr. Sohn rettete seine 2 Geschwister und lief nochmals ins Haus, um die Eltern zu holen, doch ist er mit ihnen verbrannt. Oben im Dache schlafende Holzknechte schlugen mit den Äxten eine Wand ein und konnten sich dadurch retten.

Vanterbrunnen, 20. Aug. 3 Touristen aus Stuttgart unternahmen am Mittwoch eine Besichtigung der Jungfrau und stürzten von der Nottalstaffel ab. Die Leichen wurden zwar gefunden, konnten aber wegen Rammengefahr nicht geborgen werden.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Nürtingen, 16. August. Schweinemarkt. Mäuserfleisch zu 18, verkauft 18, Preis per Stück 32—30 M, Mäuserfleisch zu 18, verkauft 12, Preis per Stück 12—10 M.

Nürnberg, 17. August. Hopfen. Von dem Wochenumsatz von 200 Ballen entfallen 150 Ballen auf Exportzwecke; für Kundschaffbedarf bestand nur vereinzelt schwache Frage. Die Zufuhren betragen in 100 Ballen. Heutige Preise: Prima Hopfen bis 66, Mittel do. bis 45 M, Gelbe do. bis 30 M. In 1907er wurden während dieser Woche ca. 150 Ballen zugeführt, meist Letztmengen, von denen 100 Ballen zu Preisen von 80—90 M verkauft wurden. Die Nachfrage ist noch schwach.

Leitznaug, 19. Aug. Ende letzter Wochenzuzug sich Hopfen-Verkäufe zu 60—75 M pro Zentner. Nach dem gegen das Vorjahr bedeutend geringeren Ausfall der Frühhoopferente schägen Hochleute den diesjährigen Hopfenantrag des Bezirks nicht über 18000 Ztr. gegen 22000 Ztr. im Vorjahr.

Unwärtige Todesfälle.

Durch Unglücksfall: Gottlieb Kuer, Schuhmacher, 76 J., Koblenz. — Johannes Fischer, Wagner, 75 J., Leisberg.

Der vorliegende Nummer ist ein Prospekt betreffend der „Schwarzwälder Bote“ beigelegt.

Witterungsvorhersage. Donnerstag den 22. Aug. ziemlich heiter, kein wesentl. Niederschlag, nachmittags warm.

Druck und Verlag der G. W. Bailer'schen Buchdruckerei (Gmü. Jäger) Regal. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Gaus.

Jakob Luz

Galanterie- und Spielwarengeschäft
Nagold. (Haiterbacherstr.)

Reichhaltige Auswahl in **Reise-Andenken**
mit Ansichten von Nagold, Röttenbach, Waldeck und Waldlust
etc. etc.

Reise- und Toiletteartikel, Schirme, Stöcke.
Sommerspiele
bei billigsten festen Preisen.

Verkauf eines Anwesens.

Im Auftrag der Erben der verstorbenen Anna Maria Dürr von Juntzeiler Gde. Heberberg bringe ich deren auf Markung Heberberg gelegenes Anwesen am

Montag, den 26. August d. J.
nachmittags 4 Uhr

auf dem Rathaus in Heberberg erstmals zur Versteigerung.
Dasselbe besteht aus:
Gebäude Nr. 13 6 a 94 qm Wohnhaus mit Scheuer, Schopf, Schweinestall und Hofraum im oberen Weiler
Geb. Nr. 13 — a 48 qm Hof- und Pothaus beim Wohnhaus
Parzelle Nr. 163 68 qm Gemüsegarten im Grund
" " 62 49 a 60 qm Gras- und Baumgarten im oberen Weiler
" " 4/1 37 a 57 qm Gras- und Baumgarten und unbesähter Weg im oberen Weiler
" " 164 1 91 a 12 qm Gras- und Baumgarten mit Wiese und Wasserungsrecht im Grund
Feldweg Nr. 3 — 74 qm beständiger Weg unter Feldweg Nr. 3
Die Grundstücke, welche sämtlich pflanzbar sind, werden einschließlich des Dechuntertrags, einzeln oder zusammen, verkauft.
Kaufinteressenten sind eingeladen.
Nagold, den 20. August 1907.

Für Rechtsanwalt Knobel
best. minist. best. Vertr.
Referendar Irion.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zur Erstellung eines städtischen Wohn- und Wirtschaftsgebäudes für Adam Seid, Hirschwirt in Liebelsberg sind die
Grab-, Maurer-, Zimmer-, Gips-, Glaser-, Schloffer-, Flaschner und Anstricharbeiten

im Submissionsweg zu vergeben.
Bewerber haben ihre in Prozenten der Heferschlagspreise ausgedrückten Offerte bis

Samstag den 24. August, vorm. 11 Uhr,
bei Unterzeichnetem einzureichen, wofür auch Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen zur Einsicht aufgelegt sind.
Calw, den 20. August 1907.

J. H.
Oberamtsbaumeister
Köhler.

Wildberg.

Zahnatelier von J. Pfister

empfiehlt sich

im Einsetzen künstlicher Zähne,
Plombiren, Nervtöten, Zahnziehen.

Schonende Behandlung. Mäßige Preise.

überall
Creolin freiverkäufliches
Desinfektionsmittel für Haus und Stall.

Bestes Viehwaschmittel.
Unschädlich in der Wundbehandlung.

Das Wort Creolin ist als Warenzeichen gesetzlich geschützt und darf nur Originalpackungen im Handel:
Flaschen zu 15 Pfg. (50 gr.), 30 Pfg. (100 gr.), 50 Pfg. (150 gr.),
1 Mk. (500 gr.), 1 Mk. 50 (1000 gr.), 2 Mk. 50 (1 Liter)
und Blechkannen zu Mk. 9.— (5 Liter) und Mk. 18.— (10 Liter)
andere, sowie sogenannte Ersatzmittel weisen man stets
sicher, um sich vor Schaden zu bewahren.

Man verlange gratis u. franko die Broschüren „Creolin und die häusliche Gesundheitspflege“ und „Gesundes Vieh“ in Apotheken und Drogerien oder direkt von

William Pearson, Hamburg.

Eisenbahn-Paketadressen

2 Stück für 1 Pfg. sind zu haben bei

G. W. Zaiser.

R. Forstamt Stammheim
D. Calw.

Wiederholter **Nadelholz-**
Stammholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 29. Aug.
vormittags 9 Uhr

bei Wirt Rörich auf Station Teinach
ans Staatswald Dikemerwald,
Stammheimermark und Weiler im
mündlichen Aufsteich — Sortierung
u. Taxation nach alter Vorschrift —
Saugholz: 1498 Fichten, 399
Tannen, 73 Fichten mit 281 Km. I.
378 II., 602 III., 394 IV., 17 V.
Klasse einschließlich Drauholz.

Sägholz: 17 Fichten, 27 Tannen,
10 Fichten mit 65 Km. I., 10 II.,
2 III. Klasse.

Löscherzettel und Schwarz-
wälderlisten durch Forstamt.

Pferd-Verkauf

am Freitag den 23. August
morgens 7 Uhr
auf der Kanzlei der Stadtpflege
in Nagold.

Nagold.

Am Samstag den 24. August
vormittags 1/9 Uhr

wird im Hause der Wilhelmine
Kaufer, Gerberstraße eine
Fahrnis-
Auktion

abgehalten, wobei vorkommt:

Betten samt
Bettladen,
Kasten, Kom-
mode sowie
allgemeiner Hausrat, sämtliches
noch wie neu, wozu Erbhaber
eingeladen werden.
Jakob Killinger.

! Verlobungsringe !

in 14 und 8 Karat Gold in allen
Preislagen schmal und breit em-
pfehlen in großer Auswahl

G. Kläger, Uhrmacher.

Lupina-Salbe

General-Depot: Engel-Apothek, Frankfurt a. M.
in Freiburgen: Löwen-Apothek u. Markbrunn
Stutgart, Hirsch-Apothek.

Dr. Hamburgers Lupina-
salbe ist eine auf Grund
jährlicher Erfahrungen
und wissenschaftlicher
Versuche erzielte Zu-
sammensetzung heil-
samer Ingredienzien,
welche in ihrer Gesamt-
wirkung bei allen

Beinschäden

Kramphügelgeschwüren,
Hautausschlägen,
Brandwunden,
Frost- und Eiterbeulen

Flechten

etc. sticht die über-
raschendsten Erfolge
herbeizuführen. Auch vor
schon allen Möglichen ver-
gehen angewandt hat
solte nicht verfehlen,
einen letzten Versuch mit
diesem vorzüglichen Präparat
zu machen.

Preis Mk. 1.20 p. Dose.

Nagold-Oberschwandorf.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag den 24. August 1907

in das Gasth. z. „Anker“ in Nagold freundlichst einzuladen.

Christian Schühle

Schreinermeister

Sohn des † Joh. Gg. Schühle

Schreinermeister in Nagold.

Christiane Walz

Tochter des

Joh. Ludwig Walz, Zeugmacher

in Oberschwandorf.

Kirchgang 1 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Nagold.

Mein Lager ist mit allen

Neuheiten

fortiert.

Hopfenkörbe

in allen Größen empfiehlt billigst

Chr. Raaf.

!! Brillen u. Zwicker !!

empfiehlt

G. Kläger, Uhrmacher Nagold.

Wildberg.

Einen gebrauchten noch sehr gut
erhaltenen

Kinderwagen

hat billig abzugeben.

Zu erfragen bei

Fr. Koller, Malermeister

Nagold.

Sehe wegen Entbehrlichkeit ein
älteres gutes

Zugpferd

zum Verkauf aus

G. Grüniger, Kalkwerk.

Wöhlingen.

Unterzeichnetem steht ein zum ersten-
mal halbrüchtiges

Schwein

(Mausched) dem

Verkauf aus

Johannes Morlok,

Gottlieb Sohn.

Soeben erschienen:

Rechenbuch

für:

Volls-, Mittel- und höhere

Mädchenschulen.

Herausgegeben vom Württ. evang.

Lehrer-Unterstützungsverein

II. Teil: Mittelstufe.

Preis 40 Pfg.

Vorrätig in der

G. W. Zaiser'schen

Buchhandlung.

Empfehlung.

Dachpappen

sowie

Falzbaupappen

von H. W. Rudernach, auch
sämtliche Muster hievon, sind
stets zu haben bei

Joh. Tochtermann,
Schieferdecker in Felsbhausen.

1/2 Eimer

Apfelmoss

hat zu verkaufen

Nagold. **Gh. Gauß.**

Nagold.

Ein tüchtiger

Müller

wird zu sofortigem Eintritt bei hohem
Lohn gesucht von

Aug. Reichert & Cie,
Celfabrik.

Nagold.

Ein

Mädchen

nicht unter 16 Jahren kann bis
15. Sept. oder 1. Okt. eintreten bei

Fran Schnabel, Witwe.

Ein Paket „Rattentod“

(Felix Immisch, Delltsch)
genügte

alle Ratten zu töten.

Ohne nachteilige Wirkung für
andere Tiere zu bemerken schreibt
Herr Fr. Francois in Bronnepolder.

Zu haben in Kartons à 50 Pfg.
und 1 Mk. bei
Berg & Schmid, Nagold.